

Jede Zeit hat ihre Lieder

KONZERT Der Musiker Markus Fabian nimmt seine Zuhörer mit auf die Stationen als Singer-Songwriter

Von Michel Lang

MICHELSTADT. Nicht nur in der Gastronomie hat Selbstgemachtes einen hohen Stellenwert und dominiert die Gerichte aus der Fertigmüchle. Auch die Musik profitiert in ihrer Vielfalt von den Eigenleistungen kreativer Menschen. Dass deren Songs so gut wie nie im Radio zu hören sind, ist dem Kommerz zu schulden. Aber auch zu danken. Und so ist Markus Fabian (58) als Autodidakt ohne Notenkenntnisse auf vielen Saiteninstrumenten seit fast 40 Jahren nicht nur als Frontmann so mancher Coverbands unterwegs, sondern hat auch eine ansprechende Vita als Singer-Songwriter vorzuweisen.

Dieser Tage hat der Sozialpädagoge seinen musikalischen Lebenslauf im Michelstädter Veranstaltungsort „Hüttenwerk“ abgeliefert. „Bandspuren“ hatte der Multi-Instrumentalist, der auch kritische Texte schreibt, den Abend betitelt. Damit erläuterte

„Damals schwammen auch wir auf der Welle der Protestsongs.“

Singer-Songwriter Markus Fabian

der Künstler die Stufen seiner Stationen in verschiedenen Ensembles, aber auch seine Begeisterung für das Einspielen diverser Instrumente auf Datenträger, was ihm dann den Klangteppich für seine Auftritte bereitet. Mit Schlagzeug und Bass hinterlegt er sein variantenreiches Spiel auf akustischer und E-Gitarre.

So gewappnet, zeigte sich Fabian als ein Mann der Musik, der in seinen Songs und zu seinen Songs packende Geschichten zu erzählen weiß. Drei mal 30 Minuten ließ er unter der obligatorischen Batschkappe sein Publikum in das Leben eines singenden Poeten blicken und in Stile hören, die über Folkrock bis hin zum Reggae reichten.



Ein Leben für und mit der Musik: Der Odenwälder Singer-Songwriter Markus Fabian bei seinem Auftritt im Asselbrunner „Hüttenwerk“ bei Michelstadt. Foto: Michel Lang

„Just a little Help“, an dem Fabian für seine frühe und regional erfolgreiche Band „The Clan“ mitschrieb, trägt unüberhörbar den melodischen Stempel des Hits „Fürstenfeld“ der österreichischen Band S.T.S. von 1984. Kein Wunder – damals war der später sehr erfolgreiche Komponist Josef Jandrisits zeitweilig mit im Boot, der die Urversion für sich allein reklamierte. „Wir sind dem Sepp damals nicht böse gewesen und ich freue mich über die tolle Rente, die diese Melodie ihm sichert“, scherzte Fabian.

Mit „Summer is gone“ servierte der Poet mit dem Plektrum eine romantische Reise mit dem legendären 2CV, und „Dunnetter“ befasste sich im Dialekt des

Odenwaldes und zur Melodie von Bob Dylans „A hard rain's a-gonna fall“ mit der Massenkäfighaltung von Hühnern. Markus Fabian: „Damals schwammen halt auch wir auf der Welle der Protestsongs.“

Ein gehörnter Barde verabschiedet seine Freundin

Im gesund-aggressiven „Ich pfeif' drauf!“ verabschiedet der gehörnte Barde seine Freundin, die damals mit einem Spanier andere Wege als den in den Odenwald eingeschlagen hatte. Die Wut, mit der Fabian den Song zelebrierte, und die Kraft, mit der er die Stahlsaiten schlug, ließ an der Authentizität jener

Geschichte keine Zweifel aufkommen.

Ab 1984 waren dann die „Strong Strangers“ der Geheimtipp: Mit „New Wave Beat“ hängelten sich die Jungs auf den Bühnen der Region von Erfolg zu Erfolg. Einen Einblick in diese Zeit gab „Little Life 91“ aus der Feder des heute als Anwalt tätigen Keyboarders Peter Erk. Mit offener Ironie zitierte der Interpret nach dem ruhigen Spiel dieses Titels die grausige Grammatik des Englischen. „Aber keiner hatte es gemerkt!“

Dann wurden einige der Musiker Väter, was der Titel „1 + 1 = 3“ selbsterklärend erläuterte. Mit Musik der 1960er Jahre ging es in den Neunzigern wei-

ter: „The Beatniks“ waren bis weit über die Region hinaus mit Oldies unterwegs und Gäste auf vielen Feiern und Festen. Bestens kam damals der „Wiesenmarkt-Reggae“ mit seinem steten Stampfen an. „Als Satire genommen, als lokaler Hit geendet“, folgerte Fabian.

So war „Bandspuren“ mit seinen gefühlten 25 Titeln eine gelungene Retrospektive, die im musikalischen Fortsetzungsroman weiterlebt. Denn der Mann ist eine feste Größe in den Bands „Bob ist dein Onkel“ und „Unerdure“. Doch auch solo gilt Markus Fabian als regionale Größe. Motto: Selbstgemacht ist oft besser als gecovered.